



60 JAHRE  
Vorarlberger  
Kinderdorf



[www.kinderdorf.cc](http://www.kinderdorf.cc)

2010





## Inhalt

|  |    |
|--|----|
| Vorwort  | 3  |
| Koordination Kinderschutz  | 4  |
| Besuchscafé<br>„Er hat mich in die Luft gehoben“                                 | 5  |
| FamilienImpulse<br>Jägerball und Polka   | 6  |
| Netzwerk Familie<br>„Oft träumte ich, dass ich noch schwanger sei“               | 8  |
| Ambulanter Familiendienst<br>Hilfe für Felix                                     | 10 |
| Auffanggruppe<br>94 Tage   | 12 |
| Sozialpädagogische Schule & Internat<br>„Ich pfeif“ auf den Hauptschulabschluss“ | 14 |
| Pflegekinderdienst<br>Rabenmutter?   | 18 |
| Kinderdorf Kronhalde<br>Beteiligt am eigenen Leben                               | 20 |
| Ehemaligenbetreuung<br>Der wichtigste Termin                                     | 22 |
| Familienkrisendienst<br>Wirkungsvolle Präsenz                                    | 24 |
| Qualitätsmanagement<br>In der Balance  | 25 |
| Betriebswirtschaft   | 26 |
| Kommunikation & Fundraising<br>Sie sind großartig!                               | 28 |
| Organigramm  | 31 |

### Impressum

Vorarlberger Kinderdorf Informationen 1/2011, Medieninhaber, Herausgeber, Verleger und Redaktion: Vorarlberger Kinderdorf, Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz, vermittlung@voki.at, Tel. 05574/4992-0, Fax 05574/4992-48, www.kinderdorf.cc; Mitglieder des Leitungsorgans (Vorstand des Vereins) und der Gesellschafterversammlung: DI Hugo Mathis (Vorsitzender), Dr. Franz Josef Köb, Dr. Alexander Matt, Dr. Nadja Pfanner, Dr. Elisabeth Vonbank-Dür, Dr. Andrea Rüdisser; Verlagsort: Bregenz; für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christoph Hackspiel; Redaktion: Mag. Christine Flatz-Posch; Layout: Barbara Drexel; Fotos: Vorarlberger Kinderdorf; Druck: BUCHER Druck Hohenems, Recystar 100 % Altpapier, Auflage: 6900

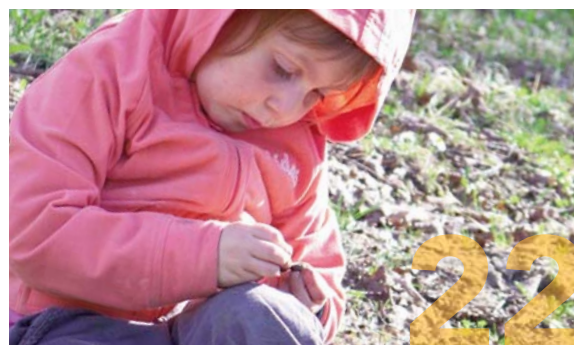
[www.kinderdorf.cc](http://www.kinderdorf.cc)



**Ambulanter Familiendienst**  
Hilfe für Felix



**Pflegekinderdienst**  
Rabenmutter?



**Familienkrisendienst**  
Wirkungsvolle Präsenz



Dr. Christoph Hackspiel  
Geschäftsführer  
Vorarlberger Kinderdorf

## Wir mobilisieren **Energiereserven**

**Eigentlich ist es sonnenklar: Kinder sind unsere Zukunft. Damit sollten wir alle Kinder meinen, auch jene, die nicht unsere eigenen sind. Und vor allem all jene Kinder, die nicht dazu gehören.**

Dank der öffentlichen Förderung durch die Landesregierung und unserer SpenderInnen ist viel Gutes in Vorarlberg möglich. In diesem Jahresbericht finden Sie eine ganze Reihe von Beispielen für das, was uns trägt. Nicht selten kommen wir jedoch für die von uns betreuten Kinder sehr spät, manchmal auch zu spät. Immer noch gibt es tausende Kinder, an die niemand mehr glaubt, die in ihren Familien und ihrem Umfeld als lästig gelten und dieser Welt nicht stand halten. Eine steigende Zahl von Familien hat kaum Zukunftsperspektiven, immer mehr Kinder erfahren Missachtung, erleben Gewalt, verwaisten, sind Verlierer im Bildungssystem. Dabei ist es ihr in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschriebenes Recht, dass sie entsprechende Zuwendung und Förderung erhalten.

**ES SIND AUCH IN VORARLBERG MILLIARDEN, DIE UNS DURCH FEHLENDE INVESTITIONEN IN UNSERE KINDER ENTGEHEN.**

Für diese Kinder und deren Familien brauchen wir eine höhere Aufmerksamkeit in unseren Nahräumen, Kommunen, Bildungseinrichtungen, im ehrenamtlichen Engagement und durch die aktive Mitwirkung der Wirtschaft. Es ist individuell tragisch und gesellschaftlich unsinnig, diese brach liegenden Energiereserven für unsere Zukunft zu verlieren. Einerseits jammern wir über zu niedrige Geburtenraten, andererseits lassen wir viele der heutigen Kinder zu sehr alleine. Gemeinsam mit dem Rechnungshof haben wir vor Kurzem erhoben, wie hoch der gesellschaftliche Schaden ist, wenn es ein junger Mensch aufgrund seiner Kindheitsentwicklung nicht schafft, eine Schule oder Ausbildung zu beenden, wenn er ein Leben lang auf Sozialhilfe, Thera-

pie und Betreuung angewiesen ist und keine Beiträge an Sozialversicherung und Steuern abliefern. Es sind im Laufe dieses Lebens etwa zwei Millionen Euro, die an Kosten für die Allgemeinheit entstehen. Auf tausende Kinder gerechnet entgehen uns in Vorarlberg aus volkswirtschaftlicher Sicht Milliarden durch fehlende Investitionen in unsere Kinder.

**WIR MÜSSEN UNS KINDER VERTRAUT MACHEN.**

Um wie viel sinnvoller muss es da sein, alles dafür zu tun, dass Familien eine bessere Erziehungskompetenz erhalten, dass in Kindergarten, Schule und allen Lebensbereichen optimale Förderung geboten wird. Wir müssen uns „unsere“ Kinder, und das heißt alle Kinder, vertraut machen, um kraftvoll in die Zukunft gehen zu können.

Auch wir im Vorarlberger Kinderdorf freuen uns, für etwa 2000 dieser Kinder arbeiten zu dürfen. Sie schenken uns, trotz aller täglichen Sorgen und Herausforderungen das sichere Gefühl, eine schöne, sinnorientierte und hoffnungsvolle Aufgabe zu haben. So wie gesunde Familien auch setzen wir uns im Hier und Heute für individuelle Freude und die Entfaltung der Potentiale unserer Kinder ein und bauen gleichzeitig an einer kraftvollen gesellschaftlichen Zukunft.

Dafür möchte ich an dieser Stelle allen danken, die uns im letzten Jahr ihr Vertrauen geschenkt haben und auch in Zukunft mit ihren Anregungen, ihrer Kritik und ihrer tatkräftigen Hilfe mit uns auf dem Weg bleiben.

Dr. Anneli Kremmel-Bohle  
Koordination Kinderschutz

Kronhaldenweg 2  
6900 Bregenz  
T 05574/4992-57  
a.kremmel@voki.at



# Einmischen = Kinderschutz

**Erschreckende Fälle, in denen Kinder von Erwachsenen verletzt oder gar getötet werden, rütteln uns alle auf. Der tragische Tod des kleinen Cain führte zu der wichtigen Diskussion darüber, ob und wie er hätte verhindert werden können. Ebenso unerlässlich ist es, Kinder vor weniger dramatischer, alltäglicher Gewalt zu schützen. Und hier sind wir alle gefordert.**

Gewalt in der Erziehung ist in Österreich seit 1989 verboten. Trotzdem muss aufgrund von Befragungen davon ausgegangen werden, dass geschätzte 8000 Kinder zu Hause massive Formen von Gewalt erleben. Körperliche Übergriffe durch Lehrpersonen, Kindergärtnerinnen und BetreuerInnen in Tageseinrichtungen, Sport- und Freizeitvereinen sind heute die Ausnahme. Beschimpfungen, Ausgrenzung, Erniedrigungen sowie mangelnde Förderung und Unterstützung durch Erwachsene gehören jedoch zu den häufigen Erfahrungen, unter denen Kinder zu leiden haben.

**NACH WIE VOR STEHEN ÜBER 50% ALLER ELTERN ZUR „GESUNDEN WATSCH“.**

Kein Wunder, dass auch der Umgang von Kindern und Jugendlichen miteinander von Gewalt geprägt ist. Prügeleien auf dem Schulhof und unter Geschwistern, Unterdrückung oder gar Erpressung von jüngeren bzw. schwächeren durch überlegene Kinder und Mobbing via Facebook & Co nehmen zu. Das heißt nicht, dass Kinder in Watte gepackt werden müssen. Sie müssen lernen, sich zu wehren. Auseinandersetzungen unter Kindern oder zwischen Kindern und Erwachsenen müssen jedoch fair bleiben. Es kann nicht sein, dass sich die einen aufgrund

von Körpergröße, Kraft oder Macht alles erlauben und sich durchsetzen können, während die anderen keine Chance haben. Ein friedlicher Umgang miteinander fordert von uns allen ein klares Bekenntnis zu Gewaltlosigkeit, ein Eintreten gegen Gewalt im Alltag sowie die Bereitschaft, das eigene Verhalten zu hinterfragen.

**WIR ALLE KÖNNEN DAZU BEITRAGEN, DASS KINDER WENIGER GEWALT ERLEBEN.**

Wann besteht Handlungsbedarf? Wenn ich beobachte, dass mehrere Kinder auf ein anderes los gehen, muss ich mich als Erwachsene/r einmischen. Wenn Eltern von ihrem Sohn hören, dass der Lehrer ihn immer wieder vor der Klasse bloß stellt und ihm sagt, dass er die Schule nicht schaffen wird, sollten sie das Gespräch mit dem Lehrer und dem Direktor suchen, ohne befürchten zu müssen, dass ihr Kind deswegen Nachteile hat. Wenn die Lehrerin merkt, dass ein Mädchen in der Klasse von den anderen ausgeschlossen wird, muss sie dies mit den Kindern thematisieren und möglicherweise mit Hilfe von außen die Situation in der Klasse verbessern. Wenn Nachbarn merken, dass die Eltern nebenan ihre Kinder immer wieder anschreien, sie die Vermutung haben, dass die Kinder geschlagen werden, dann sollten sie nicht einfach wegschauen. Sie sollten die Eltern darauf ansprechen und eventuell eine Meldung an die Jugendwohlfahrt machen, damit die Familie Hilfe bekommt.

Wir alle können dazu beitragen, dass Kinder in ihrem Alltag weniger Gewalt erleben – indem wir ihnen eine konstruktive Konfliktkultur vorleben und uns einmischen, wenn wir Gewalt, auch in vermeintlich geringer Form, beobachten.



Mag. Gabriele Rohrmeister  
Leiterin Besuchscafé

Kronhaldenweg 2  
6900 Bregenz  
T 0650-7732222  
afd@voki.at

## Wiedersehen im Besuchscafé: „Er hat mich **in die Luft gehoben**“

Marie ist sieben Jahre alt. Bis Marie fünf ist, lebt sie mit ihrer Familie in Tirol. Dann trennen sich ihre Eltern. Marie und ihre Mutter ziehen zu den Großeltern nach Vorarlberg, Maries Papa bleibt in Tirol. Seither hat Marie ihren Vater nicht mehr gesehen.

Marie ist sehr aufgeregt, als ihre Mutter sie an einem Samstagnachmittag ins Besuchscafé bringt. Endlich kann sie ihren Papa wieder treffen! Im Besuchscafé sind auch andere Kinder, die ihre Mutter oder ihren Vater treffen. „Da war ich gleich viel weniger aufgeregt“, erzählt Marie. „Es gab Spiele dort und ich hab’ mir ein Puzzle ausgesucht. Dann stand auch schon der Papa in der Tür. Ich bin zu ihm gerannt, und er hat mich umarmt und in die Luft gehoben.“ Zwei Stunden lang spielt Marie mit ihrem Vater. „Dann haben wir noch zusammen gemalt. Meine Zeichnung hat Papa so gut gefallen, dass er sie mit nach Hause genommen hat.“ Maries Vater verspricht ein baldiges Wiedersehen, auf das sich das Mädchen sehr freut.

Maries Mama war skeptisch, ob ihr Exmann überhaupt kommen würde. Zu viele Male ist sie von ihm enttäuscht worden – Verletzungen, die sie ihrer Tochter unbedingt ersparen möchte. Als er die Vereinbarung einhält, ist sie froh, aber dennoch sehr angespannt. Wie wird Marie auf das zweistündige Treffen im Besuchscafé reagieren? Sie ist beruhigt, dass die gemeinsam verbrachte Zeit begleitet und Marie nicht mit ihrem Vater allein ist. Als sie beim Abholen die strahlenden Augen von Marie sieht, freut sie sich mit ihrer kleinen Tochter, auch wenn sie die Vergangenheit noch nicht vergessen kann. Marie aber will unbedingt wieder kommen. Ihre Mutter hofft, dass sich ihr Exmann an sein Versprechen halten wird.



# 72

Kinder wurden im vergangenen Jahr während ihrer Treffen mit dem getrennt lebenden Elternteil begleitet. Das Besuchscafé hatte an 49 Samstagen abwechselnd in Bregenz und Feldkirch geöffnet. 24 Besuchsbegleitungen konnten abgeschlossen werden, 21 Elternpaare einigten sich nach dieser Begleitung auf eine eigenständige Besuchsregelung.

Das Besuchscafé wurde in den vergangenen vier Jahren vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz finanziert. Aufgrund veränderter Förderungsrichtlinien seitens des Ministeriums konnten 30% der Besuchsbegleitungsstunden nicht mehr abgerechnet werden.





Mag. Theresia Sagmeister  
Leiterin FamilienImpulse

Viele Eltern sind neu zugezogen und vermissen ihre Verwandten und Freunde. Durch neue Impulse, Kontakte und kleine Hilfen im Alltag unterstützt der Fachbereich FamilienImpulse junge Familien in ganz Vorarlberg, speziell wenn (noch) kein privates Netz aufgebaut werden konnte. Auch die kulturelle Vielfalt Vorarlbergs spiegelt sich in den Familien wider, die aus derzeit 33 Nationen und fünf Kontinenten kommen.

Entsprechend bunt ist die Palette der Muttersprachen, aber auch der Lebensgeschichten, die diese Menschen zu erzählen haben. Es ist immer wieder beglückend zu erleben, wie interkulturelle Freundschaften entstehen, wie Familien durch unsere engagierten Ehrenamtlichen neuen Lebensmut schöpfen und endlich ihre Gastfreundschaft und Wärme offenbaren können. Die begeisterten Schilderungen aller Beteiligten zeigen uns, wie einfach Integration sein kann, wenn sie nicht vor der eigenen Haustüre halt macht. Wenn das Fremde bekannt wird, ist es nicht mehr fremd – logisch!



## Freundschaften knüpfen

**Interkultureller Familientreff:** Jeden Mittwochvormittag treffen sich Mütter aus verschiedenen Kulturen zum Erfahrungsaustausch im Café „zit.at“ in der Kronhalde – Kinderbetreuung inklusive! ExpertInnen geben Inputs über das Schulsystem, Ernährung, Erziehung und mehr (falls nötig mit Übersetzung aus den eigenen Reihen). Im Zentrum stehen zwanglose Begegnung, die deutsche Sprache und Empowerment.

**Alleinerzieherinnensonntag:** Ein gemeinsames Mittagessen mit anschließendem Ausflug steht jeweils am ersten Sonntag im Monat für Alleinerzieherinnen aus verschiedenen Kulturen auf dem Programm. Ziel ist es, die Isolation zu überwinden und Anregungen für Unternehmungen mit Kindern zu geben, die wenig kosten und Spaß machen.

**Bewährte (und begehrte) Angebote:** Spielbus mit 71 Einsätzen im ganzen Land, 7. Staffel der Reihe „Wertvolle Kinder“ zum Thema „Hineingeboren in diese neue Welt“.

# Jägerball und Polka

Jasmin Neumayer arbeitet als Praktikantin beim Alleinerzieherinnensonntag mit. Das FAMILIENemPOWERment des Vorarlberger Kinderdorfs hat sie schon vor drei Jahren kennen gelernt, als eine Familienfreundschaft mit der Familie Özirmali entstand und noch immer andauert. Gerne erinnert sie sich an ihren ersten Sonntagseinsatz: „Wir trafen uns im zit.at mit einer türkischen Mutter, um das Mittagessen vorzubereiten und die Tische für eine große Tafel zusammenzustellen. Während sich aus der Küche schon leckerer, würziger Duft verbreitete, kamen Mütter und Kinder aus den verschiedensten Herkunftsländern.“

Besonders die herzliche Atmosphäre beeindruckte Jasmin. „Das Kennenlernen war völlig unkompliziert.“ Weil das Wetter sehr schlecht war, wurde die Turnhalle zum gemeinsamen Spielen und Toben genutzt. „Die große Herausforderung war für mich, den unterschiedlichen Altersstufen gerecht zu werden“, schildert Jasmin. „Vom Baby, das gerade einmal sitzen konnte, bis zum bewegungshungrigen 11-Jährigen war so ziemlich alles dabei! Während die Kinder sich offensichtlich sehr wohl fühlten, hatten auch die Mütter ihren Spaß: Jägerball brachte alle ins Schwitzen, Polka wurde getanzt, erzählt, gelacht und zugehört, auf der großen Matte geplaudert, weinende Kinder wurden beruhigt, zwischen durch Kindernasen geputzt und manchmal auch ein paar Tränen verdrückt.“ Mittlerweile weiß Jasmin: Genau diese Mischung macht den Alleinerzieherinnensonntag zu etwas Einzigartigem. „Ich bin stolz, dass ich hier dabei sein darf!“

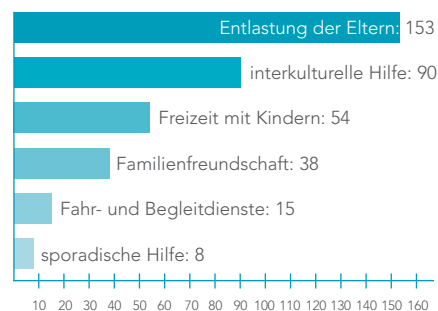


## 649

Kinder waren im vergangenen Jahr bei den Einsätzen des FAMILIENemPOWERment beteiligt. 2010 haben 440 Familien aus 33 verschiedenen Nationen um Unterstützung angefragt. Diese große interkulturelle Durchmischung ist Zeichen dafür, dass der Zugang niederschwellig und das Angebot für alle Familien offen ist.

In Form der freiwilligen Familienbegleitung auf Zeit wurden 358 Einsätze durch ehrenamtliche Hilfe vermittelt bzw. verlängert. Bei 85 Familien war eine zusätzliche oder gänzliche Weitervermittlung an andere soziale Einrichtungen oder Vereine sinnvoll und häufig mit viel Zeitaufwand verbunden.

### Die gebotenen Hilfestellungen





Christine Jansen  
Leiterin Netzwerk Familie

„Die Liebe zu einem Kind ist bereits vom Beginn des Lebens an Nährboden für die psychische, geistige und körperliche Entwicklung. Nur wer Liebe erfährt, kann sich selbst lieben und seine Fähigkeiten voll entfalten – ohne Liebe ist Überleben kaum möglich.“ Diese einleitenden Sätze auf der Einladung zu einer Tagung mit dem Thema „Die Liebe als Wirkfaktor in der frühen Kindheit“ beeindrucken. Und wenn ich all die Mamas und Papas betrachte, die 2010 von Netzwerk Familie begleitet wurden, so haben sie eines gemeinsam: Sie lieben ihr Kind.

Sie lieben ihr Kind, wenn es noch im Bauch der Mutter ist, als winzigkleines Fröhchen, als Nächte durchschreienden Säugling oder als langsam selbstständig werdendes Kleinkind. Doch das Erkennen, dass Liebe allein nicht genügt, dass Kinder auch existentielle Sicherheit, andere Halt gebende Menschen und noch vieles mehr brauchen, ist für manche Eltern sehr schmerzhaft. Die Eltern in diesem Prozess zu begleiten, sie zu stärken und mit ihnen gemeinsam gute Lösungen zu finden, ist eine schöne Aufgabe – die immer geprägt ist von der Freude an den Kleinsten.



# 113

Familien wurden 2010 begleitet. Der Großteil dieser Familien – insgesamt 91 – wurde von Zuweisern des medizinischen Systems wie Krankenhäuser, Kinderärzte/innen, GynäkologInnen, Hebammen etc. an NETZWERK FAMILIE vermittelt.

5 bis 10% aller Neugeborenen sind Lebensbedingungen ausgesetzt, die ihre kindliche Entwicklung gefährden.

NETZWERK FAMILIE ist eine Initiative des Vorarlberger Kinderdorfs, der aks Gesundheitsvorsorge und der Vorarlberger Kinder- und Jugendärzte und wird seit 1. Jänner 2011 flächendeckend in ganz Vorarlberg angeboten.





## „Oft träumte ich, dass ich noch schwanger sei“

**M**arco ist ein „Frühchen“. Mit seinen zehn Monaten sieht er auf den ersten Blick wie ein vier Monate altes Baby aus. Gerade einmal 1100 Gramm schwer und 32 cm lang war Marco, als er aufgrund einer Schwangerschaftsvergiftung in einer Notoperation zehn Wochen vor dem errechneten Geburtstermin auf die Welt geholt werden musste. Für Marcos Mama Sabrina ist die vorzeitige Geburt ihres Sohnes ein Schock. „Ich war völlig unvorbereitet.“

**M**arco wird gleich von den Ärzten mitgenommen. Sabrina schläft viel und braucht lange, um sich zu erholen. Als sie ihren Sohn zum ersten Mal sieht, fällt es ihr schwer „dieses kleine verkabelte Wesen“ als ihr Kind zu sehen. „Irgendwie musste ich immer denken, dass ich kein Muttergefühl oder etwas ähnliches empfinden kann. Oft träumte ich, dass ich noch schwanger sei und war dann beim Aufwachen enttäuscht, dass es nicht so war.“

**L**angsam gewöhnt sich Sabrina an die Versorgung von Marco und kann ihn „auch ein bisschen gernhaben“. „Im Krankenhaus haben sie gesagt, dass ich es gut mache. Aber ich spürte, dass etwas nicht stimmt.“ Fast drei Monate muss Marco im Spital bleiben. Sabrina pendelt zwischen ihrer Wohnung und dem Krankenhaus hin und her. Ihrem Freund ergeht es ähnlich. Auch er hat Mühe, Marco in den Arm zu nehmen. Seit Marco zuhause ist, ist es zwi-

schen dem Paar noch schwieriger geworden. Zudem belasten Sabrina die Konflikte mit der im selben Haus lebenden Schwiegermutter. Sabrinas eigene Mutter ist weit weg und kann nicht helfen. „Ich weiß, dass etwas zwischen mir und meinem Kind nicht stimmt. Manchmal wünsche ich mir, er wäre nicht mehr da...“ Als Marco die Flasche verweigert und schon über 250 Gramm abgenommen hat, bekommt Sabrina Angst und weiß, dass sie dringend Unterstützung braucht.

**D**ie Bindung zwischen einem Kind und seiner Mutter ist wie ein dickes Band, das beide zusammenhält – bei Marco und Sabrina kann es sein, dass die vielen Kabel diese Verbindung gestört haben. Wenn ein Kind nicht sicher gebunden ist, ungünstige Verhältnisse bestehen und emotionale Zuwendung fehlt, beeinflusst dies seine körperliche, geistige und soziale Entwicklung – bereits diese ersten Erfahrungen haben spürbare Auswirkungen und beeinflussen auch den späteren Bildungserfolg eines Kindes. Sabrina möchte ihrem Kind alle Chancen bieten – darum hat sie sich entschieden, die ihr angebotenen Hilfen anzunehmen und ihr Bestes zu geben, um das Band zu Marco zu festigen.



Alice Hagen-Canaval  
Leiterin  
Ambulanter Familiendienst

**B**erufliche Verschwiegenheit hat einen hohen ethischen Stellenwert und beruht auf vielfältigen gesetzlichen Vorschriften. Dieser fachliche Wert, der substanziiell für eine vertrauensvolle helfende Beziehung ist, gerät zunehmend unter Druck.

**F**ür alle, die beruflich mit Kindern und Eltern befasst sind, ist die Gratwanderung zwischen der Pflicht zur Geheimhaltung und der Notwendigkeit, zum Schutz der Kinder Schweigepflichten zu brechen, eine große Herausforderung. Ist es beispielsweise gerechtfertigt, die Jugendwohlfahrt von der psychischen Erkrankung eines Elternteils zu informieren?

**L**ängst ist die öffentliche Zurschaustellung problematischer Lebensumstände von Kindern kein Tabu mehr. Medienwirksam führen Serien wie „Super Nanny“ das berechtigte Interesse von Kindern nach Schutz ihrer Privatsphäre ad absurdum. Hilfreich in dieser Diskussion ist, dem eigenen diesbezüglichen Bedürfnis nachzuspüren. Möchte ich z. B., dass meine medizinischen Daten von jeder Einrichtung im Gesundheitssystem (oder gar von möglichen Arbeitgebern) eingesehen werden können?

**A**uch die Suchtkrankheit eines Elternteils gefährdet das Wohlergehen der Kinder ebenso wie finanzielle Probleme. Macht dies den Bruch der Schweigepflicht notwendig? Diese Entscheidung erfordert eine exakte Klärung der Lebensumstände, und auch dann kann das Maß der Gefährdung allenfalls annähernd abgeschätzt werden. Einheitliche Vorgehensweisen gibt es hier ebenso wenig wie leichte Entscheidungen, die sich auch nach sorgsamer Abwägung und Beratung mit FachkollegInnen im Rückblick immer als Fehleinschätzungen erweisen können.



## Die Einsamkeit überwinden

Österreichweit einzigartig ist das therapeutische Gruppenangebot „Kasulino“, das Kindern aus Suchtfamilien hilft, gemeinsam mit anderen ihre Erfahrungen zu verarbeiten. Sie erleben, dass andere Kinder vergleichbare Situationen zu bewältigen haben und können damit ihre Einsamkeit ein Stück weit überwinden.

## Manege frei . . .

. . . heißt es, wenn der Zirkus Kunterbunt seine Attraktionen präsentiert. Kinder aus betreuten Familien werden im Rahmen der einmal wöchentlich stattfindenden Zirkusproben zu kleinen Artisten. Jonglieren, Balancieren, durch Reifen springen und mit Stelzen laufen – die große Abschlussvorstellung meisterten die Nachwuchsakrobaten mit Bravour und ernteten viel Applaus.

### Weitere Angebote für betreute Kinder 2010

Kreativwochenende, Voltigieren, Klettern, „Jugend am Hof“, „Cool\_down“, Bubengruppe, Mädchengruppe. Mehr Infos zu den einzelnen Projekten gibt's auf [www.kinderdorf.cc](http://www.kinderdorf.cc).



## Hilfe für Felix

**F**rau G. – sie ist Mitarbeiterin in einer Tagesbetreuungseinrichtung – meldet sich bei einer Kollegin vom Ambulanten Familiendienst (AFD). Sie berichtet über das sehr problematische Verhalten von Felix. Der 6-Jährige sei oft extrem aufgedreht, könne sich nicht konzentrieren, schlage die anderen Kinder und verwende die schlimmsten Wörter.

**E**in erstes Gespräch mit der Mutter habe nicht viel gebracht, auch zu Hause sei Felix problematisch. Soll sie die Jugendwohlfahrt informieren? Die Vorbehalte und Ängste der Betreuerin kommen zur Sprache, beispielsweise die Befürchtung, die Mutter von Felix könnte sich hintergangen fühlen und dann gar nicht mehr gesprächsbereit sein.

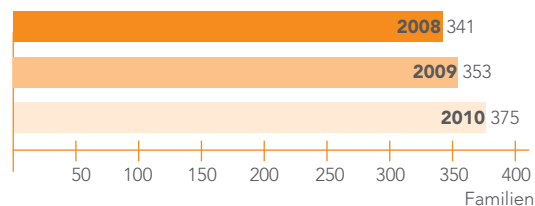
**S**chlussendlich wird vereinbart, Felix Mutter zu motivieren, gemeinsam mit der Tageseinrichtung das Gespräch mit der Jugendwohlfahrt zu suchen. Ob dies dann die Unterstützung bei der telefonischen Kontaktaufnahme oder die Begleitung zum Amt ist, wird sich im Gespräch zeigen. Der notwendige Kontakt zur Jugendwohlfahrt findet jedenfalls mit Wissen und Beteiligung der Mutter statt – so kann eine vertrauensvolle Beziehung erhalten bleiben und Felix bestmöglich unterstützt werden.

# 726

Kinder in 375 Familien wurden 2010 vom Ambulanten Familiendienst betreut. Die Nachfrage um Unterstützung durch einen ambulanten Dienst ist steigend. Waren es im Jahr 2008 noch 341 Familien, die betreut wurden, so hat sich diese Zahl im Jahr 2009 auf 353 und im Jahr 2010 auf 375 erhöht.

Bei 28 der neu übernommenen Familien war eine psychische Erkrankung eines Elternteils Zuweisungsgrund, in 25 Familien eine Suchterkrankung von Mutter oder Vater. Somit waren diese Erkrankungen bei über einem Drittel der Familien Hauptgrund für die Betreuung.

Zahl der betreuten Familien







Claudia Hinteregger-Thoma  
Leiterin Auffanggruppe

Veränderungen im Leben erfordern in erster Linie Mut. Mut, um Gefühle und Empfindungen anzuerkennen, auf sich selbst zu vertrauen und dann einen neuen Schritt zu wagen. Das Leben ist dabei nicht zimperlich und lässt sich nur schwer „austricksen“. Der Blick auf die Kinder und Familien, die in diesem Jahr ein Stück Weg mit uns gegangen sind, macht deutlich, was es heißt, wenn das Leben alles auf den Kopf stellt. Wenn Angst und Chaos den Alltag beherrschen, fällt es schwer, in die Zukunft zu schauen.

Doch gerade große Krisen bringen Möglichkeiten und Ressourcen zutage. Dieses Vertrauen ins Leben ist Grundvoraussetzung, um Tag für Tag WegbegleiterIn in einer Krisenstation zu sein. Ebenso wie der Glaube an die Chance der Veränderung hin zu einer positiven Lebenssituation und an die Lebenskraft der Kinder, die meist ungebrochen zeigt, was als nächstes ansteht. Wir müssen über den Moment der Verzweiflung blicken können, der bei einer Aufnahme in den Augen der Kinder zu sehen ist.

Auch künftig wollen wir alles dafür tun, dass dieser nächste mutige Schritt gelingt – mit Wertschätzung und allem notwendigen Respekt für die unterschiedlichen Lebensmodelle der Menschen, die wir begleiten.



# 94 Tage

Philipp ist 11 Jahre alt. Er sitzt am Tisch in der Auffanggruppe. Es ist ein großer Tisch, an dem viele Kinder Platz haben. Neben ihm sitzen Jana und Harald – beide sind wie Philipp schon einige Zeit in der Auffanggruppe. Philipp und seine Mutter hatten immer wieder große Probleme. Philipps Mama war oft gereizt, und Philipp wollte sich nicht an die vereinbarten Regeln halten. Die Auseinandersetzungen wurden immer heftiger und zum Schluss so massiv, dass beide wussten: So kann es nicht weiter gehen!

Philipps Mutter wandte sich an die Jugendwohlfahrt und erfuhr von der Möglichkeit einer „Auszeit“, die helfen könnte, mit Abstand von Neuem aufeinander zuzugehen. Dies hieß für Philipp, eine Zeit lang nicht zuhause leben und nicht in der alten Schule bleiben zu können. Vorerst einmal würde alles ganz anders sein. Philipp und seine Mutter entschieden sich dennoch nach intensiver Beratung für diesen großen Schritt.

Neben vielen anderen Dingen vermisst Philipp sein Zimmer, das Kuschneln mit Mama und seine Freunde. Und doch ist er froh über diese Unterstützung. Philipp weiß, dass sie nötig ist, damit er und seine Mutter nach dieser „Auszeit“ wieder gut miteinander leben können. Philipp mag das Betreuungsteam – dennoch muss er die ganze Zeit an seine Mama denken und freut sich immer schon auf die Wochenenden, die er mit ihr verbringen kann.

Philipp und seine Mutter sind auf dem besten Weg, es wieder gemeinsam zu schaffen. In 14 Tagen kann Philipp nach Hause zurückkehren. Dann sind es genau 94 Tage, die er in der Auffanggruppe verbracht hat – eine lange, schwierige Zeit, aber eine gute Chance für eine gemeinsame Zukunft.



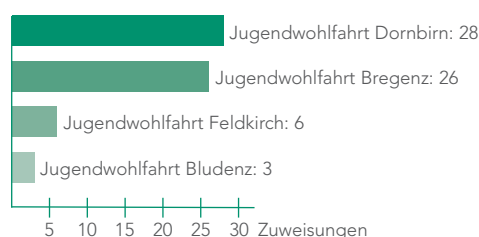
# 85

Kinder wurden 2010 von der Krisenstation des Vorarlberger Kinderdorfs begleitet. 66 Kinder und drei Mütter wurden in der Auffanggruppe betreut, 19 Kleinkinder in einer Krisenpflegefamilie.

Durchschnittlich verbrachten die Kinder – 31 Mädchen und 35 Buben – 1,6 Monate in der Auffanggruppe. Vernachlässigung und Überforderung seitens der Eltern waren die häufigsten Kriterien für eine Aufnahme.

19 Kinder – 14 Buben und fünf Mädchen – fanden einen vorübergehenden Platz in einer der Krisenpflegefamilien der Auffanggruppe. Die durchschnittliche Betreuungsdauer lag bei 2,4 Monaten. Die Hauptgründe für die befristete Aufnahme in eine Krisenfamilie waren eine psychische Erkrankung sowie Überforderung der Mutter.

Zahl der zugewiesenen Kinder nach Behörden





Gerd Bernard  
Direktor Sozialpädagogische Schule



Gerhard Heinritz  
Leiter Sozialpädagogisches Internat

# Es besteht Handlungsbedarf!

Die dramatischen Ergebnisse der aktuellen PISA-Studie sprechen eine klare Sprache und zeigen einmal mehr auf, dass im Bildungssystem für alle Beteiligten Handlungsbedarf besteht. So gehören bei den 15- und 16-jährigen VorarlbergerInnen 21% in den Naturwissenschaften und 23% in Mathematik zur Risikogruppe. Im Lesen sind es gar 29%.

Diese SchülerInnen können nach ihrer Pflichtschulzeit unzureichend sinnerfassend lesen, beherrschen die Grundrechnungsarten, Prozent- und Bruchrechnen nur teilweise und sind mit dem Basiswissen im naturwissenschaftlichen Bereich nicht vertraut. Dadurch laufen sie Gefahr, in der positiven Gestaltung ihres privaten und gesellschaftlichen Lebens erheblich beeinträchtigt zu werden. Der nahtlose Übergang in die Lehrstelle gestaltet sich schwierig und bleibt vielen Jugendlichen aus der Risikogruppe verwehrt.

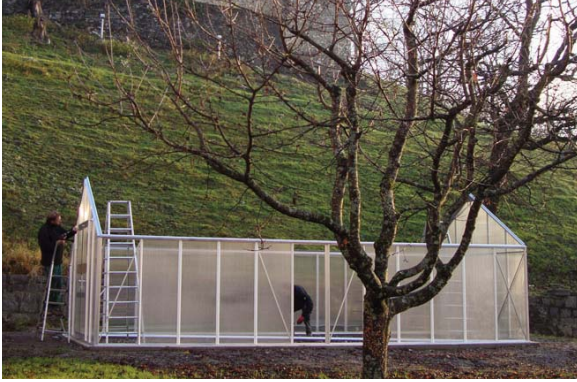
Obwohl das Land Vorarlberg die Unterstützungsmaßnahmen im Pflichtschulbereich seit Jahren personell und finanziell ausweitet, zeigt sich keine befriedigende Wirkung, wie uns die PISA-Ergebnisse vor Augen führen. Wir müssen davon ausgehen, dass die Resultate der Studie in Vorarlberg im Besonderen auf die von uns betreuten Kinder und Jugendlichen zutreffen, gehören sie doch zu den gesellschaftlich Schwächsten und Benachteiligten. Für diese jungen Menschen muss sichergestellt wer-

den, dass ihnen sowohl im Regelschulwesen als auch in den Spezialschulen jene lebensweltrelevante und individuelle Förderung zukommt, die sie zu einer erfolgreichen Teilhabe am schulischen, privaten und beruflichen Leben befähigt. Die bisher etablierten Unterstützungs- und Förderungssysteme sind dazu offensichtlich nur bedingt geeignet.

Es ist notwendig, den Fokus auf wirksame Lösungsstrategien zu richten statt Probleme zu beschreiben. Wir alle, auch die direkt betroffenen Jugendlichen, sind aufgefordert, dieser gesellschaftspolitisch problematischen Entwicklung durch konkrete Maßnahmen entgegenzuwirken. Unverzichtbar ist dabei der Aufbau einer positiven Beziehung zwischen Lehrperson und Kind. Dies erfordert Zeit, Geduld und die Haltung, den Menschen in seiner Ganzheit wahrzunehmen.

Kinder, die Probleme machen, haben Probleme – und diese gilt es ernst zu nehmen! Organisatorisch brauchen wir die deutliche Relativierung der 50-Minuten-Einheiten hin zu inhaltlich sinnhaften Zeitstrukturen. Der Unterricht muss verstärkt an die Lebenswelt der Kinder anknüpfen und handlungsorientiertes sowie persönliches Lernen ermöglichen. Vor allem durch den Ausbau unserer Werkstätten und eine intensive Beziehungsarbeit schaffen wir die Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen im kognitiven und persönlichen Bereich.





## Wenn Ideen Wurzeln schlagen

Lebenspraktisch und facettenreich ist das Lernen in der neuen Gartenwerkstatt „Grünwerk“ am Jagdberg. Jugendliche aller Altersstufen pflanzen, hegen und pflegen Kräuter, Blumen und Gemüse und gestalten den Außenbereich, wobei sie aktiv mitplanen und eigene Ideen einbringen. Eine Arbeit, die das Selbstbewusstsein der Kinder stärkt, das emotionale Gleichgewicht fördert und viel Lebensfreude schenkt. Die Kinder und Jugendlichen lernen in der Gartenwerkstatt für ihr Leben.



Ausgebaut und erweitert wurde auch das Übungsfeld für jene Jugendlichen, die unterschiedliche handwerkliche Tätigkeiten kennen lernen wollen. In der adaptierten Werkshalle in Bludesch werden der Umgang mit Holz und Metall geübt, erste Versuche im Trockenausbau gemacht und Fliesen gelegt. Es wird gesägt, gehämmert, geschweißt und restauriert. Auch immer mehr Mädchen interessieren sich für dieses Angebot und die kreativen Ergebnisse bringen so manches versteckte Talent zutage.



Im Rahmen der neuen Dienstleistungspalette üben die Jugendlichen „Arbeitssalltag“ und erledigen schnell und zuverlässig Aufträge aller Art. Wer z. B. sein Auto in zwei Stunden auf Hochglanz bringen will, ist bei den Jugendlichen in der Werkstatt an der richtigen Adresse.





## 74

Jugendliche, davon 41 Neuzugänge, wurden 2010 ambulant und/oder stationär betreut und deren Familien in Erziehungsfragen begleitet. Die SchülerInnen sind nach individuellen Lehrplänen und Möglichkeiten der Sozialpädagogischen Schule unterrichtet worden.

Die Erziehungsberechtigten nahmen die Leistungen vorwiegend aufgrund von Erziehungsschwierigkeiten in Anspruch. Großteils suchten sie Hilfe und Unterstützung für ihre Kinder bei Entwicklungsauffälligkeiten sowie bei großen Schwierigkeiten in der Schul- und Ausbildungslaufbahn.

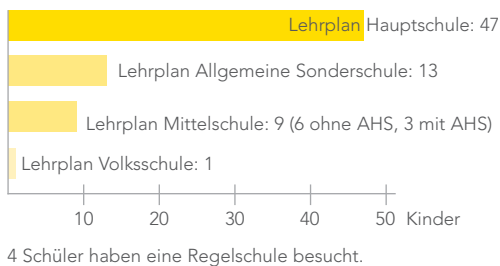
Mit einem erweiterten Schulangebot, der „Expositur“ und der „Lebensweltorientierten Betreuung (LOB)“, wurden in Feldkirch für 16 SchülerInnen und am neuen Standort in Wolfurt für 15 SchülerInnen

zusätzliche, individuelle Betreuungsmöglichkeiten geschaffen. Dieses ambulante Angebot von Schule und Internat bietet Kindern und Jugendlichen mit einem problematischen kognitiven und/oder sozialen Hintergrund neue Entwicklungsperspektiven und Chancen.

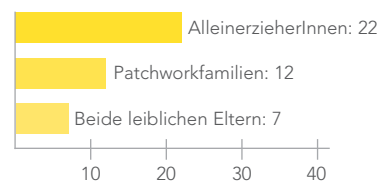
Die durchschnittliche Betreuungsdauer betrug 12,7 Monate. Das Alter der Mädchen lag zwischen 13 und 15 Jahren, die Buben waren zum Betreuungsbeginn zwischen 10 und 15 Jahre alt.

16 Kinder und Jugendliche wurden von der Bezirkshauptmannschaft (BH) Bregenz, 10 Kinder von der BH Feldkirch, 9 von der BH Dornbirn und 6 von der BH Bludenz zugewiesen. Auf Anfrage der BH Dornbirn wurde ein Krisenplatz zur Verfügung gestellt. Die Wartezeit betrug im Durchschnitt 35 Tage.

### Unterricht für Allgemeine Sonderschüler, Volks-, Haupt- und MittelschülerInnen



### Familienstruktur der Herkunftsfamilie bei den 41 neu aufgenommenen Kindern





# „Ich pfeif‘ auf den Hauptschulabschluss“

Lea und Leon sind beide 13, haben null Bock auf Schule und ecken überall an. Ihre kognitive und soziale Entwicklung ist gefährdet. Lea verkündet allen, dass sie die Nase voll habe. „Ich pfeif auf den Hauptschulabschluss“, meint sie und schlägt alle Ermahnungen ihrer Mutter in den Wind. Den Unterricht besucht Lea nur noch selten, entsprechend gering ist ihr Wissensstand. Sie denkt gar nicht daran, Hausaufgaben zu machen oder zu lernen. Lieber verbringt sie die Freizeit mit ihrer Clique. Leas Mutter kann sich gegenüber ihrer pubertierenden Tochter nicht durchsetzen und fühlt sich machtlos.

Beim Erstgespräch am Jagdberg stellt sich heraus, dass eine stationäre Aufnahme für Leas Entwicklung nicht den erwünschten Erfolg bringen würde. Sowohl Lea als auch ihre Mutter können sich eine häusliche Trennung unter keinen Umständen vorstellen. So besucht die 13-Jährige jetzt die Expositur der Sozialpädagogischen Schule und wird in ihrer Freizeit von einer Mitarbeiterin der „Lebensweltorientierten Betreuung“ begleitet.

Auch Leon hat erhebliche Schwierigkeiten in der Schule, größtenteils bedingt durch sein Verhalten. Soziale Entwicklungsauffälligkeiten machen es ihm nicht leicht. Zudem belastet Leon, dass seine Eltern gerade eine schwierige Zeit durchleben. Er weiß nicht, wo sein Platz ist. Um seine aus den Fugen geratene Lebenssituation wieder ins Lot zu bringen, wird eine stationäre Aufnahme mit dem Besuch der Sozialpädagogischen Schule erwogen.

Nach anfänglichen Bedenken stimmen Leon und seine Eltern diesem Vorschlag zu, der auch von der Jugendwohlfahrtsbehörde getragen wird. „Heute sind wir über diesen Entschluss heilfroh“, erklären Eltern und Sohn gleichermaßen, denn die krisenhafte Situation normalisiert sich zusehends. Schon bald wird Leon wieder seine ursprüngliche Schule besuchen und bei seinen Eltern wohnen können. Lea und Leon sind ähnlich und doch grundverschieden – ebenso wie ihre Lebensgeschichten und ihre schwerwiegenden Probleme. Beide brauchen abgestimmte Schul- und Betreuungsmodelle und Eltern, die bereit sind, Lösungen zu suchen und anzunehmen.





Dr. Silvia Zabernigg  
Leiterin Pflegekinderdienst

Pflegekinder aufzunehmen ist eine große Herausforderung, auch für erfahrene Eltern, die gut mit Kindern umgehen können. „Unsere“ Kinder bringen viele leidvolle Erfahrungen mit, aber auch die Hoffnung, dass es mit den Eltern wieder gut wird. Sie fühlen sich mit ihnen verbunden und verhalten sich loyal.

Oftmals ist es ein Spagat zwischen unterschiedlichen Welten, die Kinder bei Besuchskontakten erleben. Gelingt es den leiblichen Eltern, ihre Zustimmung zur Pflegschaft immer wieder zum Ausdruck zu bringen, kann das Kind wirklich ein neues Zuhause finden. Bleibt nur ein halbherziges Ja von Seiten der Herkunftsfamilie, spüren die Pflegeeltern das emotionale Dilemma des Kindes.

Pflegeeltern brauchen viel Einfühlungsvermögen, Verständnis, Humor und die Fähigkeit, manchmal mit den Augen der Kinder zu sehen, um ihr Pflegekind gut durch diese unterschiedlichen Erfahrungswelten zu navigieren. Immer wieder lassen sich Pflegeeltern mit uns auf diesen spannenden Prozess ein, denn es ist – trotz aller Schwierigkeiten – eine wunderschöne und bereichernde Aufgabe. Sehr viele Pflegekinder bleiben bis zur Volljährigkeit und darüber hinaus in ihrer Pflegefamilie, auch wenn es keine 100%ige Garantie gibt, dass ein Pflegekind in seiner Pflegefamilie groß wird.



## Rückenstärkung

Um Pflegekindern ein gutes Zuhause geben zu können, ist eine intensive Begleitung und Weiterbildung der Pflegeeltern durch den Pflegekinderdienst unerlässlich. „Diese Rückenstärkung in jeder Lebenslage ist unglaublich wichtig“, so die Pflegeeltern Patricia und Emil Klösch. Als sehr hilfreich wird auch der Erfahrungsaustausch mit anderen Pflegeeltern erlebt. In Bregenz, Andelsbuch, Hohenems, Feldkirch und Bludenz finden regelmäßig Pflegeelternrunden mit externer Begleitung statt, die es ermöglichen, sich über Sorgen und Freuden als Pflegefamilie auszutauschen und miteinander zu wachsen.

### Weitere Veranstaltungen 2010

- Ferienlager für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren in Furx
- Ferienlager für Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren in Italien
- Pflegefamilienfest im Aktivpark Montafon

# Raben- mutter?

# 249

Annette lebt die ersten vier Jahre bei ihrer Mutter. Aufgrund einer schweren Erkrankung ist der Mutter die konstante Betreuung ihrer Tochter nicht mehr möglich. Lange überlegt sie, ob sie einer Unterbringung von Annette in einer Pflegefamilie zustimmen darf. Ist sie dann eine Rabenmutter? Kann sie ihre Tochter weiter sehen? Oder verliert sie zunehmend den Kontakt zu Annette?

Annette ist ihr sehr wichtig, sie ist alles, was sie hat. Auf ihre Familie kann sie nicht zählen. Der Vater des Kindes ist außer Landes, und sie selbst hat kein tragfähiges, soziales Netz – sie ist auf sich allein gestellt. Erst als Annettes Mutter die mögliche Pflegefamilie kennen lernt, Vertrauen spürt und merkt, dass sie akzeptiert wird, ist sie sich in ihrem Entschluss sicherer.

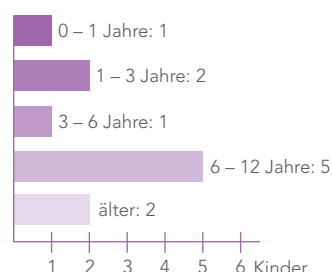
Beim ersten Treffen sieht sie, wie wohl sich Annette fühlt. Nun weiß sie, dass dies der richtige Schritt ist – wenngleich er weh tut, sehr weh sogar! Die herzliche und fröhliche Art der Pflegeeltern tut ihr gut und entlastet sie. Annette wird sich hier wohlfühlen, alle mögen sie – und sie wird als Mutter wertgeschätzt. Eines weiß sie ganz sicher: Sie möchte Annette regelmäßig besuchen und so an ihrer Entwicklung teilhaben.

Kinder in 189 Pflegefamilien wurden im vergangenen Jahr von den MitarbeiterInnen des Pflegekinderdienstes begleitet. Insgesamt wurden elf Kinder in Familien aufgenommen, davon sechs Kinder in Ankerfamilien.

41 Familien haben sich 2010 für die Aufnahme eines Kindes im Alter bis zu fünf Jahren interessiert, 17 Familien für die Aufnahme eines Kindes im Schulalter (sechs bis 12 Jahre).

17 Pflegeverhältnisse wurden abgeschlossen, davon wurden 13 junge Menschen in der Pflegefamilie volljährig. Pflegekinder bleiben durchschnittlich 9,6 Jahre in einer Pflegefamilie.

Das Alter der Kinder zum Zeitpunkt der Vermittlung





Mag. Verena Dörler  
Leiterin Kinderdorf Kronhalde

Gerald Hüther beschreibt drei Stufen des Lernens: Die „niedrigste“ Stufe ist das Ansammeln von Faktenwissen, die zweite das Verknüpfen von Gelerntem auf einer Metaebene. Die dritte und höchste Stufe dient der Entwicklung von „Haltungen“. Für Viktor Frankl ist das Vermitteln von Werten die wichtigste Aufgabe von Menschen, die betreuen oder leiten.

In unserem Dorf leben Kinder, Jugendliche und Erwachsene zusammen, deren Handeln sich jeweils auf den anderen auswirkt. Kinder und Jugendliche bringen Neugier und eine häufig selbstbezogene Perspektive ein. Erwachsene zeichnet ihre Erfahrung und ihre Pragmatik aus. Die Verbindung der beiden Positionen kann ein starker Brückenschlag sein, der begeistert und Mut macht. Wenn es uns gelingt, auf dieser Basis gemeinsam mit den Kindern konkrete Haltungen zu entwickeln, dann ist dies die optimale Form einer haltgebenden Grundausstattung für das weitere Leben.

Tobias liebt die Comics von „Hägar“, dem Wikinger. Vor kurzem kam er damit in mein Büro und zeigte mir einen Comicstreifen: Erst reibt Hägar sich die Hände und ist von oben bis unten mit Essensresten verschmiert. Dann sagt er: Das Leben ist wie Spaghetti! Sehr verwickelt – aber gut! Tobias meinte mit einem breiten Lachen, dass Hägar eigentlich Recht hat. Mir scheint, Hägar und Tobias bringen eine Grund-Haltung für das Zusammenleben auf den Punkt.



## Du mit mir und ich mit dir

Das 60-Jahr-Jubiläum ist Anlass für ein Buch: geschrieben und illustriert von den Kindern und Jugendlichen des Vorarlberger Kinderdorfs für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Es erzählt Geschichten über „den schönsten Tag im Leben“ und soll veranschaulichen, was Kinder brauchen, um glücklich zu sein. Die Essenzen aus diesen Geschichten sind Basis für einen Leitfaden zur Beziehungsgestaltung im Kinderdorf Kronhalde. Du mit mir und ich mit dir: Was brauche ich von dir, um mich sicher und geborgen zu fühlen?

Von Comics über Buntstiftzeichnungen oder Acrylmalerei bis zu Arbeiten mit Plastilin oder Fotografie sind alle Techniken erlaubt. Im Rahmen eines Workshops haben die jungen Illustratoren und Autoren die Vielfalt der Möglichkeiten kennen gelernt und mit großem kreativen Potenzial und Engagement überrascht. Das gesammelte Material wird von Hubert Egartner gestaltet und kindgerecht aufbereitet. Wir freuen uns auf ein spannendes, unterhaltsames Buch!

### Weitere Projekte für Kinder und Jugendliche 2010

- „Wann ist ein Mann ein Mann?“ – jungenspezifisches Angebot
- Austria meets Rumania: Besuch von 10 Jugendlichen aus Rumänien
- Fit for Cash: Wie organisiere ich mein Taschengeld?
- No Risk, no Fun: Sprayprojekt im Kinderdorf Kronhalde
- Du und Ich? Und dann? – soziale Kompetenz im Feld sexueller Beziehungen





# 69

## Beteiligt am eigenen Leben

Justin und Danny sind Freunde fürs Leben. Sie wohnen in zwei unterschiedlichen Kinderdorffamilien und sind aus einer momentanen Phase heraus überzeugt: Mit 14 Jahren ist es Zeit auszuziehen. Sie wollen gemeinsam in eine Jugend-WG wechseln. Die jüngeren Kinder in der Kinderdorffamilie nerven! Die Ausgehzeiten sind grundsätzlich zu kurz und überhaupt wie oft bei Pubertierenden: Alles ist einfach zu eng!

In einem Gespräch mit der Jugendwohlfahrt werden Für und Wider abgewogen. Justins Vater, der die Obsorge innehat, glaubt, dass sein Sohn hier vertraute Rahmenbedingungen vorfindet und mit dem Auszug warten sollte, bis er die Mittelschule beendet hat. Justin kann das Ergebnis mittragen und ist eigentlich ganz erleichtert. Im Grunde genommen wollte er nur Danny zu Liebe ausziehen. Als Danny die Entscheidung seines Freundes hört, entschließt auch er sich, im Kinderdorf zu bleiben, obwohl er zuerst lieber ausgezogen wäre.

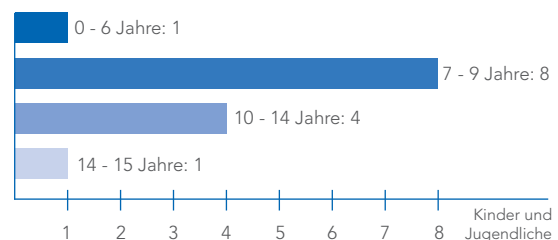
Freundschaften sind manchmal wie Geschwisterbande und wirken Halt gebend angesichts der unsicheren Familienverhältnisse der Kinder. Beteiligung bedeutet, die Kinder und Jugendlichen alters- und bedürfnisgerecht in ihren Anliegen zu hören und gemeinsam förderliche Entscheidungen zu treffen.

Kinder und Jugendliche wurden im Jahr 2010 in acht Kinderdorffamilien und drei Außenfamilien betreut. 14 Kinder wurden neu ins Kinderdorf Kronhalde aufgenommen, neun Kinder konnten zu ihrer Ursprungsfamilie zurückgeführt werden oder wechselten in eine andere Betreuungseinrichtung.

Per 31. 12. 2010 lebten 59 Kinder und Jugendliche im Kinderdorf Kronhalde. Die Hauptgründe für eine Aufnahme in eine Kinderdorffamilie waren neben psychischen Erkrankungen der Eltern und Überforderung in der Erziehung auch Entwicklungsauffälligkeiten der Kinder und Jugendlichen.

Das Durchschnittsalter der 69 Kinder und Jugendlichen betrug bei Betreuungsbeginn 8,2 Jahre. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der neun abgeschlossenen Betreuungen lag bei 6,4 Jahren.

Alter der neu aufgenommenen Kinder und Jugendlichen





Georg Thoma  
Leiter Ehemaligenbetreuung

Das Bild vom weißen Blatt Papier, wie ich es beim Schreiben dieser Zeilen vor mir habe, verstehen wir in der Ehemaligenbetreuung zuweilen auch als Metapher für die Einzigartigkeit der vielen Kontakte mit unseren Ehemaligen.

Es ist nicht unsere Aufgabe, uns um unsere Klienten zu sorgen, uns mit fertigen Konzepten im Rahmen von standardisierten Prozessen und Programmen über das Empfinden der Menschen zu stellen. Nach Günter Funke wächst das Vertrauen dort, wo die Vorstellungen abnehmen. Es wäre verfehlt, zu glauben „das Leben machen zu können“.

Viele Menschen, mit denen wir in Kontakt sind, leiden an der „Überwertigkeit“ solcher Systeme, manche auch im Zusammenhang mit Erfahrungen des Aufwachsens im Vorarlberger Kinderdorf. Vor diesem Hintergrund nimmt das Zuhören, sich Zeit nehmen und Zeit geben einen großen Stellenwert in der Arbeit der Ehemaligenbetreuung ein.



## Zwanglos und anders: [zit.at](http://zit.at)

Im Sommer 2010 wurde der neue Begegnungsraum „zit.at“ in der Kronhalde eröffnet: ein Ort für alle „Ehemaligen“ des Vorarlberger Kinderdorfs, der Vertrautheit schafft und zwanglosen Austausch ermöglicht. Von den Menschen, die in einer Kinderdorffamilie aufgewachsen sind, wird das Café der besonderen Art hervorragend angenommen. Neue Perspektiven werden entwickelt, belastende Situationen entschärft und Hilfestellungen in die Wege geleitet.

### Kindercafé, Stammtisch & Co

Auch Besucher, MitarbeiterInnen sowie die Kinder und Jugendlichen aus dem Kinderdorf Kronhalde fühlen sich im zit.at wohl: Ob im Rahmen des zwei Mal wöchentlichen Kindercafés, des interkulturellen Stammtisches oder des Mittagstisches jeweils am Dienstag und Donnerstag. Das Café kann während der Büroöffnungszeiten besucht werden (Selbstbedienung). Für den Mittagstisch ist eine Reservierung notwendig: [zitat@voki.at](mailto:zitat@voki.at)

### Weitere Projekte und Veranstaltungen 2010

- Skitag mit Ehemaligen in Mellau/Damüls
- Busreise in den Europapark mit 33 Jugendlichen und Ehemaligen
- Ehemaligen-Stammtisch im zit.at einmal im Monat
- Nikolofeier mit 35 Ehemaligen
- Kleine Weihnachts-Überraschung für 74 Ehemalige und 53 Kinder

# Der wichtigste Termin

Serena ist eine sehr liebenswürdige Ehemalige, die schon jahrelang ihr Leben mit einer psychischen Erkrankung, dem „Borderline-Syndrom“, meistert. Oft meldet sie sich, wünscht sich einen Besuch oder möchte im Kinderdorf alte und neue Kontakte pflegen. Ihre Krankheit macht es ihr unmöglich, einen Beruf auszuüben. Serena muss, obwohl sie schon bald 30 wird, mit einem Taschengeld auskommen. Manchmal kann ihr mit einer Einladung zum Essen oder mit einem kleinen Einkauf eine Freude gemacht werden. Serena ist diesbezüglich sehr bescheiden und weiß bereits Zuwendungen zu schätzen, die kaum der Rede wert sind.

Serena kann aber sehr herausfordernd und – auch krankheitsbedingt – überaus ungeduldig sein. Dann möchte sie am liebsten, dass die MitarbeiterInnen der Ehemaligenbetreuung auf der Stelle für sie Zeit haben, ungeachtet dessen, was sonst zu erledigen ist. In solchen Situationen muss ihr auch einmal abgesagt bzw. das Treffen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Im Herbst 2010 gab es wieder eine solche Situation. Der Anruf von Serena kam am Nachmittag. Urlaubsbedingt nicht voll besetzt war die Ehemaligenbetreuung mit Arbeit überlastet. Normalerweise muss Serena dann getröstet werden. Dieses Mal wirkte sie jedoch anders, weniger drängend, aber sehr traurig. Der anschließende Besuch bei Serena im Krankenhaus wurde dann doch als wichtig erachtet. Serena war sehr niedergeschlagen und verzweifelt, konnte sich aber auf berührende Weise öffnen und auch Trost annehmen. Für den Mitarbeiter der Ehemaligenbetreuung war dies der wichtigste und sinnvollste Termin im letzten Arbeitsjahr.

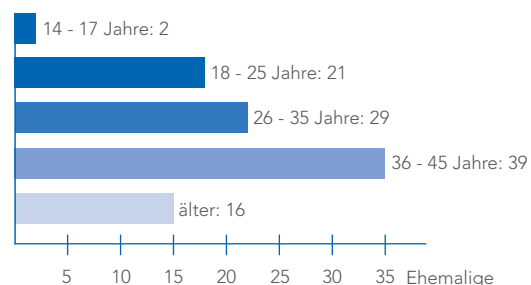
# 350

Personen waren es 2010, mit denen die Ehemaligenbetreuung Kontakt hatten, darüber hinaus über die Mitwirkung im Kinderdorf Kronhalde mit vielen Kindern und vor allem Jugendlichen vor Ort. 107 Personen wurden im Jahr 2010 intensiver begleitet, davon waren zwei minderjährig.

Gründe für die Inanspruchnahme der Betreuung waren in erster Linie finanzielle Probleme, Fragen zu Wohnen und Wohnungssuche, Gesundheit, Beruf und Arbeitssuche sowie seitens junger Mütter zum Thema „Erziehung“. Oft ging es den Ehemaligen auch darum, den Kontakt aufrecht zu erhalten.

Im vergangenen Jahr wurde in 20 Fällen von Ehemaligen Unterstützung in Form einer Krisenintervention in schwierigen Lebenssituationen in Anspruch genommen.

Alter der Betreuten





Wolfgang Burtscher  
Ambulanter Familiendienst

Schützengartenstraße 8  
6890 Lustenau  
T 05577/86423-32  
w.burtscher@voki.at



# Wirkungsvolle Präsenz

**Eine Stärke des Familienkrisendienstes ist die Möglichkeit, in Krisensituationen, die außerhalb der Öffnungszeiten der Jugendwohlfahrtsbehörden eskalieren, vor Ort präsent zu sein. Im Jahr 2010 war der Familienkrisendienst 41 Mal im Einsatz – weit öfters als im Schnitt der vergangenen Jahre.**

Wenn das Wohl von Kindern und Jugendlichen durch das Verhalten der Erziehungsberechtigten oder anderer Personen gefährdet ist, dann ist ein Intervenieren des Familienkrisendienstes erforderlich. „Der Schutz der Kinder hat höchste Priorität“, so Wolfgang Burtscher vom Ambulanten Familiendienst des Vorarlberger Kinderdorfs, der im vergangenen Jahr die Leitung des Familienkrisendienstes übernommen hat.

**BEI UNSEREN EINSÄTZEN GEHT ES NICHT DARUM, MACHT ZU DEMONSTRIEREN ODER GEGEN DEN WILLEN DER BETROFFENEN ZU HANDELN.**

In spezieller Weise gefährdet sind auch Jugendliche, die die Verbindung zu den Erziehungsberechtigten abbrechen. Hier gilt es, mit den Betroffenen in Kontakt zu kommen, sie fachkundig und mit Bedacht zu unterstützen. „Bei unseren Einsätzen geht es nicht darum, Macht zu demonstrieren oder gegen den Willen der Betroffenen zu handeln“, betont Burtscher die oft unterschätzte Wirkung der Präsenz des Familienkrisendienstes am Ort des Geschehens. Bei einem Großteil der Einsätze im vergangenen Jahr ist es gelungen, sehr zufrieden stellende Ergebnisse zu erzielen. „Das macht Mut, den Familienkrisendienst bei unseren Zuweisern noch stärker zu etablieren.“

Die Palette der Auslöser für die Inanspruchnahme des Dienstes ist vielfältig: 2010 waren es vor allem Gefühle der Ausweglosigkeit bei den Erziehungspersonen, eskalierende Konflikte, Jugendliche, die von zu Hause ausrissen sowie Suizidgefahr, die einen Einsatz notwendig machten. Im Durchschnitt dauerten die Einsätze vier Stunden.

Der Familienkrisendienst ist ein Hilfsangebot des Ambulanten Familiendienstes des Vorarlberger Kinderdorfs und der IFS-Familienarbeit. Er wird seit 2002 angeboten.

Der Familienkrisendienst ist über die Telefonseelsorge unter der Notrufnummer 142, jeden Polizeiposten sowie die Krisenintervention & Notfallseelsorge (KIT) abends ab 18 Uhr bis 8 Uhr früh und an den Wochenenden durchgehend erreichbar.





Dr. Claudia Müller  
Qualitätsentwicklung

Kronhaldenweg 2  
6900 Bregenz  
T05574/4992-77  
c.mueller@voki.at

# In der Balance

**Unsere MitarbeiterInnen sind unser höchstes Gut. Um ihre Zufriedenheit müssen wir uns tagtäglich bemühen, um qualitativ hochwertige Leistungen zu gewährleisten: Mit kleinen Wertschätzungen zwischen Tür und Angel und optimalen Arbeitsplatzbedingungen, aber auch durch die Ermutigung, eine gute Balance zwischen Beruf und Freizeit zu finden.**

Die Zufriedenheit der MitarbeiterInnen hängt von vielen Faktoren ab, u. a. von Wertschätzung, Führungsstil, Umgangston, Arbeitsplatzsicherheit und Gehalt. Teamgeist spielt ebenso eine Rolle wie die Chance, mitzubestimmen und Verantwortung zu übernehmen.

**92% GABEN AN, DASS DAS VORARLBERGER KINDERDORF EIN SEHR GUTER ARBEITSPLATZ IST.**

2004 wurde dem Vorarlberger Kinderdorf der Titel „Österreichs bester Arbeitgeber“ verliehen. Auch im europaweiten Ranking hatten wir die Nase vorn und wurden unter die zehn Top-Arbeitsplätze gereiht. Ein Erfolg, an dem wir uns nach wie vor messen und alle zwei Jahre Befragungen zur MitarbeiterInnenzufriedenheit durchführen. 2010 war es wieder soweit. Von 180 MitarbeiterInnen nahmen 143 an der Fragebogenerhebung teil. Das Ergebnis ist ein großes Kompliment an uns alle. Trotz finanziell schwieriger Zeiten, großem öffentlichen Druck und ständig schwieriger werdenden Arbeitsaufträgen gaben 92% der befragten MitarbeiterInnen an, dass das Vorarlberger Kinderdorf ein sehr guter Arbeitsplatz ist.

**WIR ALLE MÜSSEN EINE GUTE BALANCE ZWISCHEN ARBEIT UND FREIZEIT FINDEN.**

Qualität wird aber auch durch Ausgleich erreicht. Es ist wichtig, dass sich unsere MitarbeiterInnen ihrer psychischen und physischen Gesundheit bewusst sind und Verantwortung für eine positive Lebensgestaltung übernehmen. Die Fähigkeit, nein sagen zu können, ist in unserer Arbeitskultur keine leichte Sache. Das Gesundheitsprogramm „Voki fit“ unterstützt unsere MitarbeiterInnen dabei, in Balance zu kommen und zu bleiben und ist ein Beitrag zur Qualitätssicherung. Die Angebotspalette reicht von Metabolic Balance, Aqua Jogging, Pilates, Strömen und Feldenkrais bis zu Beachvolleyball, Höhlentouren und mehr.

**IM VORARLBERGER KINDERDORF SOLL EINE KULTUR DER WERTSCHÄTZUNG UND GEGENSEITIGEN ACHTSAMKEIT HERRSCHEN.**

Wir wollen unsere MitarbeiterInnen ermutigen, ihren eigenen Fähigkeiten und Begabungen nachzuspüren. Sie sollen ihre persönlichen Energiespender auf der körperlichen und seelischen Ebene kennen und pflegen lernen. So wird ein Ausgleich zur hohen Arbeitsanforderung gewährleistet. 160 Anmeldungen zum Voki-fit-Programm und durchwegs positive Rückmeldungen bestärken uns in diesem Anliegen.



Sylvia Steinhauser  
Leiterin Kommunikation &  
Fundraising

Kürzlich habe ich folgende Aufschrift auf einem vorbeirauschenden Kleinlaster auf der Autobahn gelesen: „Es sind nicht die Informationen, die Verbindungen herstellen, sondern die Menschen.“ Ich denke, es braucht sehr wohl Informationen, um Menschen zu erreichen, es sind aber Beziehungen, die uns motivieren.

Diese Verbindungen bestärken uns darin, mit unseren täglichen Bemühungen fortzufahren, damit die finanzielle Basis für die Betreuung und den Unterhalt der Kinder und Jugendlichen im Kinderdorf Kronhalde gesichert ist sowie ausgewählte Projekte in den Fachbereichen möglich werden. Sei es die Verbindung zu dem großzügigen Ehepaar aus Hamburg, zu den vielen Botschaftern, die jährlich die Haussammlung auf die Beine stellen, zu den Menschen, denen es ein persönliches Bedürfnis ist, das Vorarlberger Kinderdorf zu unterstützen und eine Veranstaltung zu organisieren, zu unseren Freunden und Paten, deren verlässliche Hilfe wir besonders schätzen, oder zu jenen, die ihren Cent ins gelbe Kässle wandern lassen.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die Vertrauen in uns haben. Jedes Zeichen der Menschlichkeit für Kinder, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen, ist auch für uns ein Auftrag, verbindlich zu sein.

# Sie sind groß

**Sie haben gute Ideen, fühlen mit, sie bewegen und helfen: Mit vielen Aktionen die Kinder und Jugendlichen des Vorarlberger Kinderdorfs unterstützt. Uns b**

## Ein Stück vom Glück

Etliche Privatpersonen baten anlässlich eines Festes um eine Spende fürs Vorarlberger Kinderdorf anstelle von Blumen und Geschenken. Diese privaten Stücke vom Glück brachten 5400 Euro.

## Extrem sportlich

Beim Diedams-Extrem-Wettbewerb ging das Nenngeld in Höhe von 1200 Euro an benachteiligte Kinder des Vorarlberger Kinderdorfs.

## Eigenregie

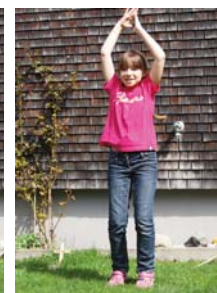
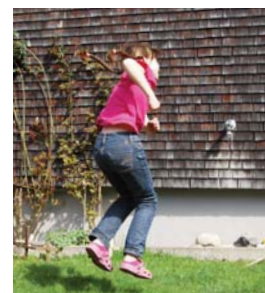
Unzählige Stunden investierten Schülerinnen der HLW Riedenburg in das Kochbuch „Die gesunde Küchenfee“. Von der Auswahl der Rezepte über die Produktion bis zu Präsentation und PR managten die engagierten Mädchen alles in Eigenregie. Das tolle Ergebnis: 2323 Euro zugunsten des Vorarlberger Kinderdorfs.

## Männerwellness

Groß war die Freude über eine Einladung der Familie Meyer vom Walliserhof in Brand, zwei Tage im familiären Designhotel zu verbringen. Golfspielen, Bogenschießen und Erholung im Wellnessbereich begeisterten 13 Kids und drei Erzieher des Kinderdorfs Kronhalde.

## Ein Traum wird wahr

Das Showprojekt „I have a dream“ bescherte über 1000 BesucherInnen traumhafte Stunden und einen Reinerlös von 7000 Euro.





# oßartig!

en haben Privatpersonen, Unternehmen, Vereine und Schulen  
leibt nur danke zu sagen und: Sie sind großartig!



## Buch fürs Leben

Die Firma CHT-Austria nahm ihr 50-Jahr-Jubiläum zum Anlass, eine neue Auflage des Lebensbuches zu finanzieren. Mit 6000 Euro wird den Kindern im Kinderdorf Kronhalde eine besondere Form der Biografiearbeit ermöglicht.

## Goldies

Bei der von Heinz Wendel organisierten Oldienight ließen sich die „Trocaderos“ von Bands aus den 70er Jahren zu ihrem 40er gratulieren. Über 3000 Fans kamen auf ihre Kosten. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: 30.396 Euro fürs Vorarlberger Kinderdorf und WANN & WO-Patenkind.

## Glanz & Glemmer

Die dritte „Gala des Herzens“ begeisterte über 600 BesucherInnen im Doppelmayr-Werk Hohe Brücke. Sie war auch Bühne für die Verleihung des Ehrenpreises „Stein im Brett“, der an Hubert Müller aus Altach für sein 40-jähriges Engagement zugunsten des Vorarlberger Kinderdorfs ging. Der Erlös des Abends: 7600 Euro.

**Spendenkonto 787  
BLZ 58000, Hypo Bregenz**

## Gipfelstürmer

Elf TeilnehmerInnen zeigten vollen Einsatz bei einer anspruchsvollen Charity-Tour vom Bodensee zum Piz Buin und „erliefen“ 1700 Euro.

## „Engele“ x 64

Eine besondere Advents-Idee wurde im Hotel Schwärzler in Bregenz realisiert: Alle Kinder des Kinderdorfs Kronhalde wurden eingeladen, einen ihrer Weihnachtswünsche auf ein „Engele“ zu schreiben. Mit diesen individuellen Engeln wurde der Weihnachtsbaum im Foyer geschmückt, und jeder Gast hatte die Möglichkeit, die Kinder zu überraschen. So ging für 64 Kinder ein kleiner, ganz persönlicher Wunsch in Erfüllung.

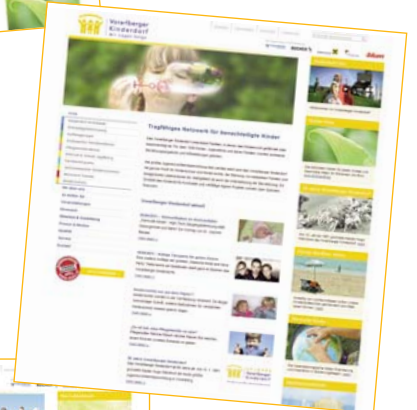
## Einzigartig

Von Kindern verzierte Lebkuchen wurden in der Gärtnerei Augarten in Kooperation mit der Bäckerei Hosp verkauft. 300 Euro kamen zusammen.

## Schneespaß

„Silvretta Montafon“ spendierte 80 Tageskarten und damit den Kinderdorffamilien einen unbeschwertten Schitag.

**[www.kinderdorf.cc](http://www.kinderdorf.cc)**



## Neuer Webauftritt

Frisch, informativ und aktuell präsentiert sich der neue Internetauftritt des Vorarlberger Kinderdorfs. Die rundum erneuerte Homepage zeigt lebendig und gut strukturiert das breite Aufgabenspektrum für über 2000 benachteiligte Kinder, Jugendliche und deren Familien in Vorarlberg. Darüber hinaus bietet das Portal einen umfassenden Serviceteil mit Links & Hotlines sowie einen Newsbereich mit Aktuellem aus dem Themenbereich „Kinderschutz und Kinderrechte“. Noch einfacher ist nun auch das Bestellen im Online-Shop – u. a. aus dem breiten Kartensortiment für jeden Anlass.

Ein Besuch lohnt sich: [www.kinderdorf.cc](http://www.kinderdorf.cc)

# Jubiläums-Freund

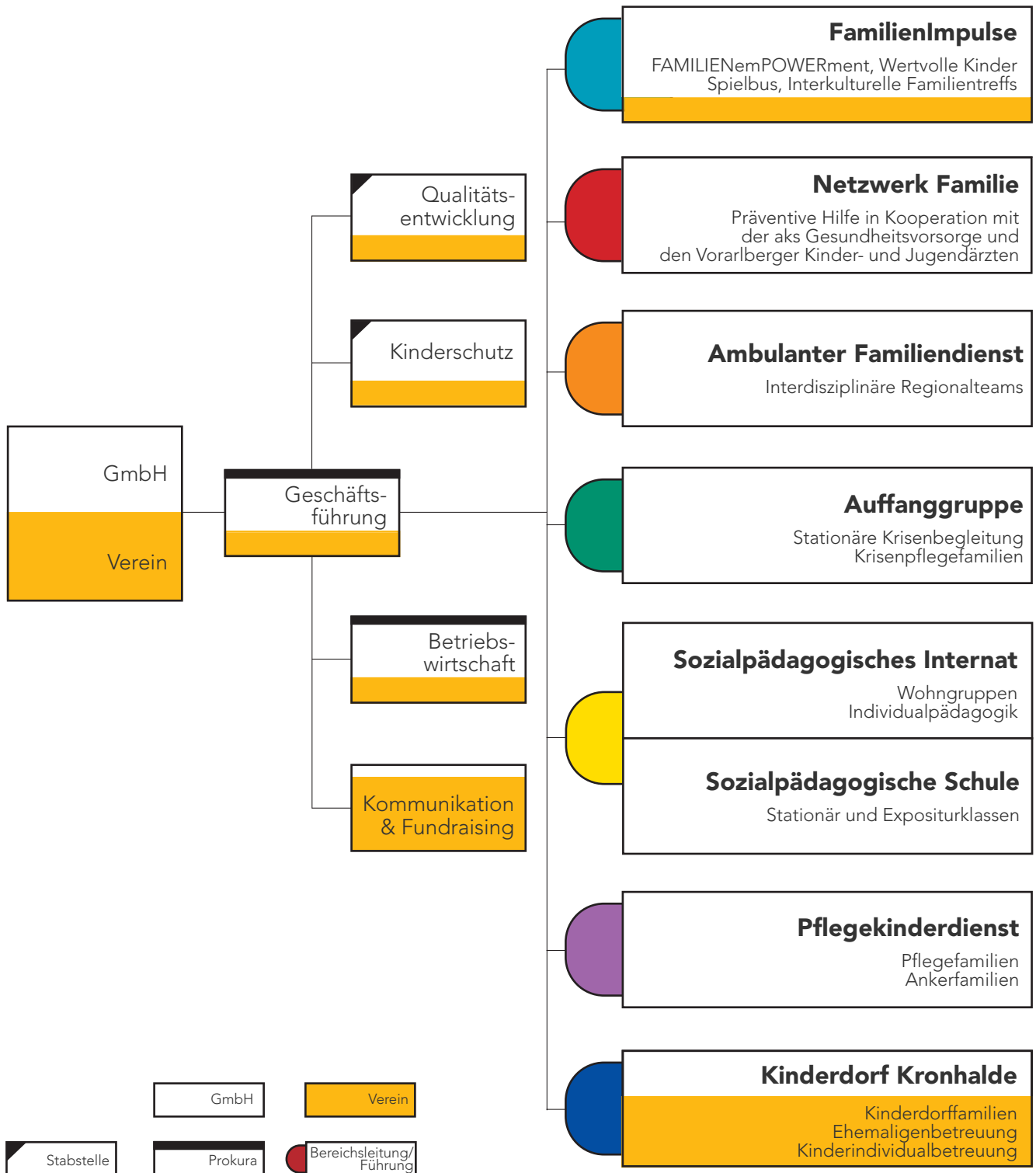
## 60 Euro für neue Chancen

**60 Euro für 60 Jahre Vorarlberger Kinderdorf: Mit einem Euro pro Jahr investieren Sie in die Zukunft benachteiligter Kinder und Jugendlicher in Vorarlberg.**

Nehmen Sie in unserem Freundeskreis eine besondere Stellung ein: Als Jubiläumsfreund beträgt ihr jährlicher Freundeskreisbeitrag 60 Euro. Nehmen Sie Anteil und werden Sie Teil eines tragfähigen

Netzwerkes der Solidarität für Kinder und Jugendliche in schwierigsten Lebenssituationen. Denn:  
**Es liegt an uns allen, was aus Kindern wird.**





Stand: März 2011





Dieser Jahresbericht wurde freundlicherweise von folgenden Firmen unterstützt:

MÖBEL • LIFESTYLE • EMOTIONEN  
TISCHLEREI **peter matt** OG  
LAUTERACH  
www.matt-moebel.com

Hotel **Quellenhöf** Tirol  
Leutasch

**mse** PERSONAL SERVICE®  
A TRENKWALDER COMPANY  
MEHR SERVICE ENTSCHIEDET.  
WWW.MSE.LI

ŠKODA



**MONTFORT**  
GÖTZIS • BÜRS GARAGE

**AlgeElastic**

Depot 627  
**DPD** Direct Parcel Distribution  
www.dpd.at  
Gebäude Weiss Fabrikanten Grundst.  
Industriealle 16  
A-6832 Sulz  
Tel. 0810810110  
Das schnelle Paket

**intemann**

Heizung • Sanitär • Klima

**vollbad**  
badsanierung • aus • einer • hand

**MESSERLE**  
www.messerle.at

Voralberger Kinderdorf, Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz  
T 05574/4992-0, F 05574/4992-48, www.kinderdorf.cc

Voralberger Kinderdorf • Information1/2011 • Verlagspostamt: 6900 Bregenz P.b.b. • GZ02Z030275S • Österreichische Post AG • Sponsoring Post